Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 83 (1996)

Heft: 3: Raum auf Zeit? = Au temps l'espace? = Space for a time?

Artikel: Ergänzungen zu Altbauten : Wohnhaus Gnädinger, St. Gallen, 1993 : Architekt : Beat Consoni, Rorschach

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-63009

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

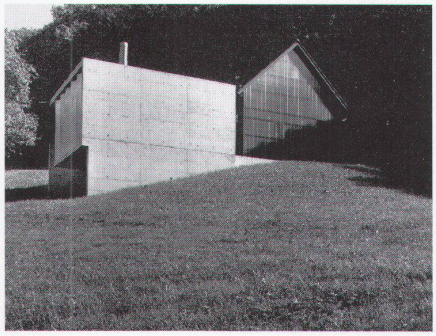
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

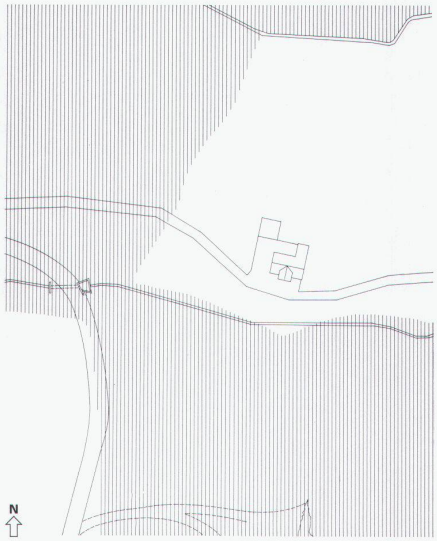
Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ergänzungen zu Altbauten

Wohnhaus Gnädinger,
St. Gallen, 1993
Architekt: Beat Consoni,
Rorschach





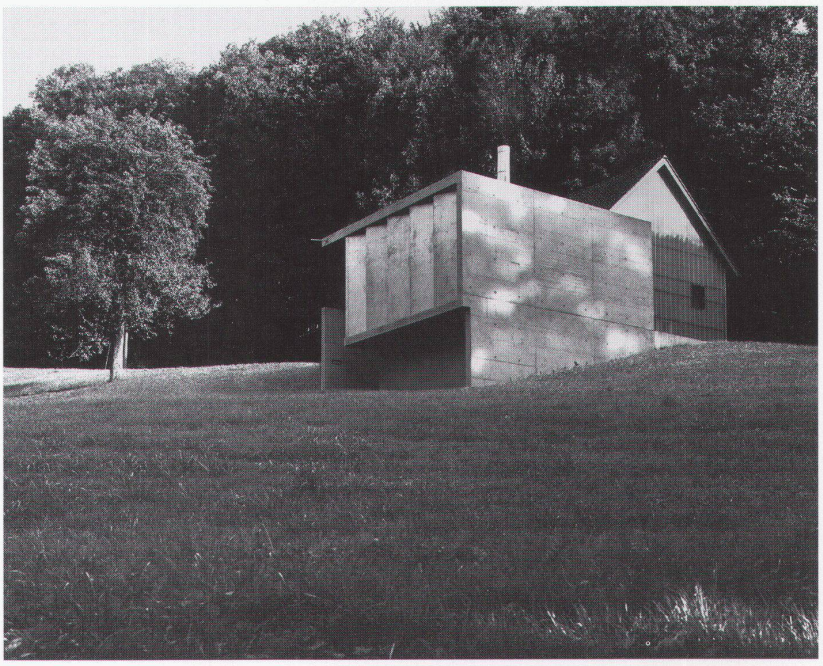
Das um die Jahrhundertwende für einen Wildhüter erstellte Haus wurde zwecks neuerlicher Wohnnutzung umfassend saniert. Freistehend, in idyllischer Lage am unteren Ende einer nach Westen steil abfallenden Waldlichtung situiert, setzt sich das Haus aus einem Wohnteil auf annähernd quadratischem Grundriss und einer westlich angebauten Scheune mit kleinem Stall zusammen. Das Ganze ist ein Holzständerbau, ursprünglich ausgefacht mit einer Wärmedämmung aus Zeitungen und sonstigen Abfallmaterialien.

Da das Haus ausserhalb der Bauzone und innerhalb der gesetzlichen Waldabstände liegt, konnten Nutzungserweiterungen nur sehr bedingt vorgenommen werden. Küche und Bad wurden in den Scheunenteil verlegt und als einzige Räume neu befenstert. Alle andern internen Veränderungen durften sich in den Fassaden nicht durch zusätzliche Öffnungen abzeichnen. Hingegen gestatteten die Behörden den Neubau einer Doppelgarage.

Im Innern beschränkt sich die Umstrukturierung auf den Einbau einer Nasszelle mit Küche und Bad sowie den Ersatz des alten Kachelofens durch einen Holzofen an einer zweischichtigen Massivwand, die als Wärmespeicher und -verteiler dient. Das Holzständer-Traggerippe konnte somit belassen werden, wobei einzelne morsche Teile zu ersetzen waren. Die Vielgestaltigkeit der Aussenhaut wurde – umgesetzt in andere Materialien – auch für die neue Verkleidung übernommen: feingliedrige, horizontale Holzlamellen für den Wohnteil, grossformatige Bakalplatten für Scheune und Holzschopf, Wetterschicht aus Makralon vor der dunkelblau gestrichenen Holzbohlenwand anstelle der ursprünglichen Schindelverkleidung für die Westfassade.

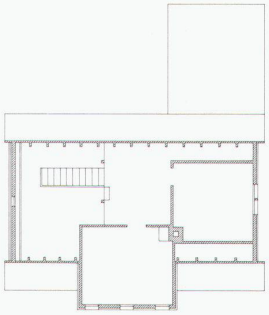
Der kleine Betonkubus mit Garage und Heizung im Untergeschoss formuliert zusammen mit dem Wohnhaus den Vorplatz der Anlage. Als «nüchterner» Kontrast zum Wohnhaus unterstreicht er dessen feingliedrige, in Schichten abgelagerte Oberflächenstruktur.

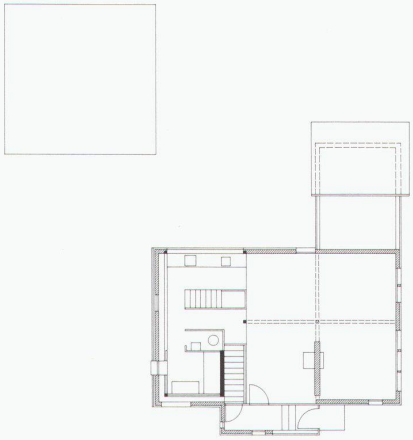
Red.

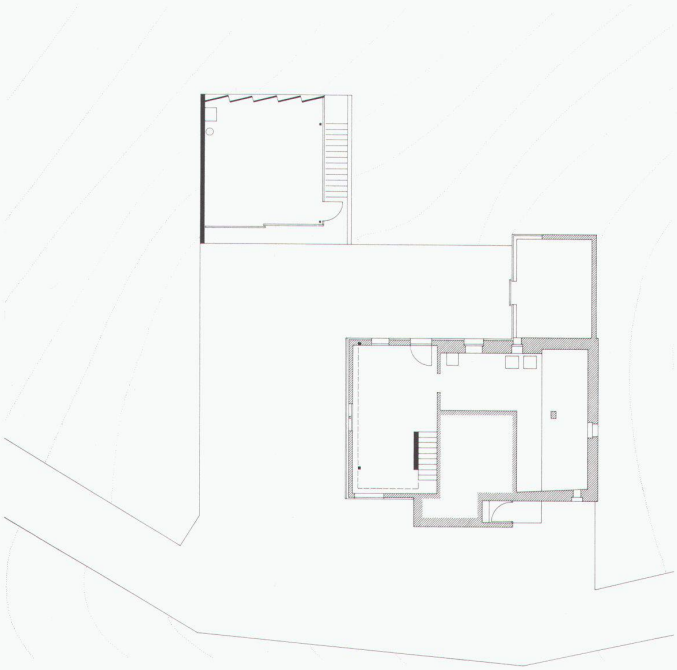


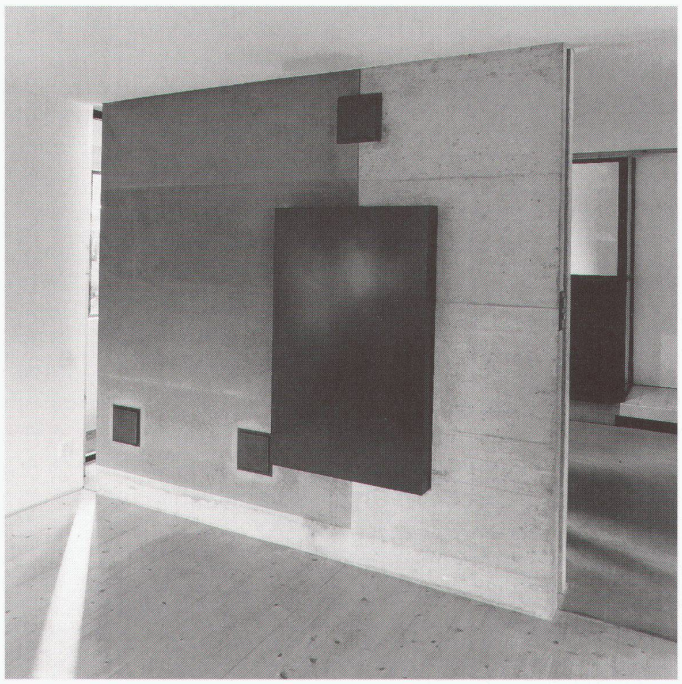
Ansichten von Nordosten und Nordwesten

Situation







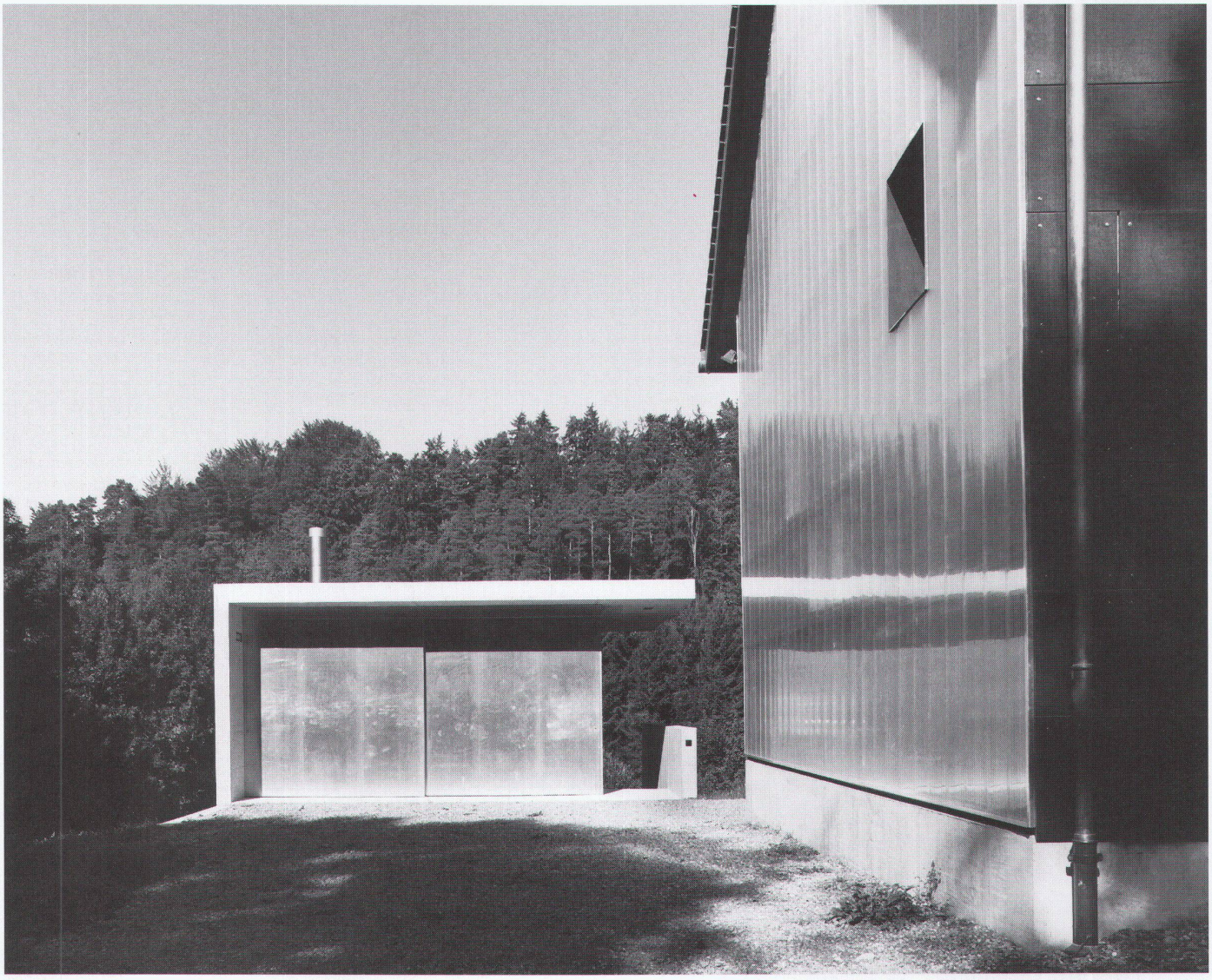


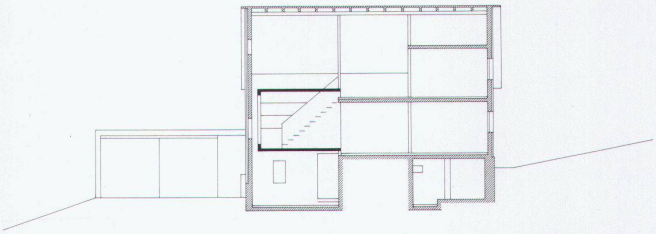
Obergeschoss **Wohnbereich**

Wohngeschoss

Unteres Geschoss

Fotos: Markus Baumgartner, Zürich





Vorplatz

Hauseingang

Schnitt